

Ergebnisdossier

MOBILEE

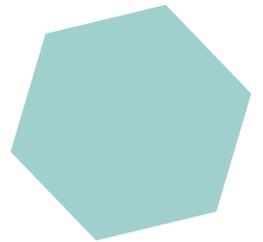
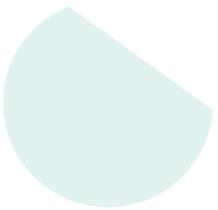
Dialogwerkstatt 2023

Visionen entwickeln – Profile schärfen

Vorbereitende Veranstaltung für das 2. Dialogforum
zum Themenfeld **Soziale Arbeit mit Sport und Bewegung**
am 17. April 2023 in Hannover

Inhaltsverzeichnis

Das MOBILEE-Dialogforum 2023 - Konzept und Ablauf	1
Ergebnisteil:	
Workshop 1 – Organisierter Sport	3
Workshop 2 – Praxis der Sozialen Arbeit 1	6
Workshop 3 – Praxis der Sozialen Arbeit 2	9
Fazit und Ausblick	11



Die MOBILEE-Dialogwerkstatt 2023 – Konzept und Ablauf

Konzept

Die Dialogwerkstatt ist ein neues Format zur aktiven Zusammenarbeit und Netzwerkbildung und diente auch der konkreten Vorbereitung des 2. MOBILEE Dialogforums - Soziale Arbeit mit Sport und Bewegung, das am 22.06.2023 in Hannover stattfindet.

Mit der Dialogwerkstatt, die unter dem Motto Visionen entwickeln – Profile schärfen stattfand, wollten wir dem Wunsch nach mehr Austausch, Vernetzung und Beteiligung entsprechen, der im Rahmen der KICK-OFF Veranstaltung zur MOBILEE Dialogforum-Serie im letzten Jahr geäußert wurde.

In Anknüpfung an die im 1. Dialogforum gemeinsam erarbeitete derzeitige Situation im Feld der Sozialen Arbeit mit Sport und Bewegung und den damit einhergehenden Anliegen, Potentialen und Herausforderungen der verschiedenen Akteursgruppen, wurden vom MOBILEE-Team für die Dialogwerkstatt zentrale Kernthemen herausgearbeitet, die die Grundlage für die Entwicklung erster Wunschvorstellungen und Visionen durch die Teilnehmenden waren. Die so entstandenen Ergebnisse bilden wiederum die Basis für eine vertiefende Bearbeitung und Konkretisierung der Visionen beim 2. Dialogforum.

Kernthemen:

- Funktion und Rolle des Sports
- Spezifische Angebotsgestaltung
- Fort- und Weiterbildung
- Klärung von Zuständigkeiten
- Finanzierung
- Vernetzung von Sportlandschaft und Sozialer Arbeit.

Die Kernthemen wurden in drei Workshops bearbeitet:

Workshop 1 – Organisierter Sport

Workshop 2 – Praxis der Sozialen Arbeit 1

Workshop 3 – Praxis der Sozialen Arbeit 2

Das Konzept zur Durchführung der Workshops sah die weitgehend homogene Zusammensetzung der Workshop-Gruppen vor, um weiterhin die jeweiligen Profile zu schärfen. Da über die Anmeldungen hauptsächlich Vertreter:innen aus der Sozialen Arbeit und dem Organisierten Sport repräsentiert waren, wurde dies entsprechend bei der Workshopgestaltung berücksichtigt.

Leitfrage in den Workshops zu den jeweiligen Kernthemen war dabei die Frage nach einer Wunschvorstellung und Vision für eine „perfekte“ Soziale Arbeit mit Sport und Bewegung in 10 Jahren. Zusätzlich zu den in den Workshops erarbeiteten visionären Ideen konnten durch Audioaufnahmen die Aussagen der Teilnehmenden analysiert, inhaltsbezogen zusammengefasst und workshopübergreifend miteinander verglichen werden. Im Ergebnisteil werden die erarbeiteten Wünsche und Visionen der Workshopgruppen in komprimierter Form dargestellt. Die Äußerungen und Ergebnisse aus den Workshops werden dabei sowohl paraphrasiert zusammengefasst als auch mit direkten Zitaten angereichert.



Ablauf der Dialogwerkstatt

Nach einer Begrüßung durch Dr. Sönke Burmeister, Geschäftsführer der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, stellte sich das gewachsene MOBILEE-Team vor und gab einen Tagesausblick. Anschließend stellte Olaf Zajonc vom Icando-Institut, fachlicher Berater von MOBILEE, die Einbettung der Veranstaltung in das Konzept der Dialogforenserie dar. Nach dieser kurzen Einführung ging es in den zentralen Bestandteil der Veranstaltung, die Workshopphasen. In drei weitgehend homogenen Workshopgruppen Organisierter Sport, Soziale Arbeit 1 und Soziale Arbeit 2 entwickelten die insgesamt 49 aus dem gesamten Bundesgebiet angereisten Teilnehmer:innen für die genannten Kernthemen erste Zukunftsvisionen einer Sozialen Arbeit mit Sport und Bewegung für das Jahr 2033. Die beiden benannten Gruppen der Sozialen Arbeit und des Organisierten Sports waren dabei in den Workshops am stärksten vertreten, aber auch Vertreter:innen aus der Wissenschaft, der Förderlandschaft und von Städten und Kommunen wirkten in den Workshops mit. Nach der Workshopphase wurden die in den Gruppen erarbeiteten Visionen in einer Posterausstellung für alle sichtbar gemacht und im gemeinsamen Austausch noch weiter ergänzt.

Die Workshops bilden einen wichtigen Teil des Gesamtkonzepts, der den gestaffelten Aufbau und die sukzessive Fortführung der Dialogforen-Serie vorsieht. An dieser Stelle möchte sich das Team von MOBILEE noch einmal bei allen Teilnehmer:innen für ihr Engagement und Mitwirken herzlich bedanken.



Teilnehmer:innen

In den Workshops vertreten waren Mitarbeiter:innen bzw. Vertreter:innen aus den Bereichen:

Schulwesen (Ganztagskoordination, AG-Leitung, Schulsozialarbeit, Anbieter:innen von Schulprojekten) KiTa und Hort

Organisierter Sport (Vereins- und Verbandsvertreter:innen; Sportler:innen, ehrenamtliche Trainer:innen und Projektleiter:innen)

Wissenschaft und Forschung

(Freie) Träger der Jugendhilfe/ -arbeit

Städtische/ Kommunale Einrichtungen/ Gemeinwesenarbeit (offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendschutz/ Straßensozialarbeit; Mädchen- und Frauenarbeit, Nachhaltigkeit und Soziales, Qualitätsentwicklung).



Workshop 1 – Organisierter Sport

Moderation:	Heidi Seksts und Melanie Rosenthal (beide Nds. Lotto-Sport-Stiftung)
Anzahl Teilnehmer:innen:	15
Anzahl Organisationen:	14
Kernthemen:	Rolle und Funktion des Sports spezifische Angebotsgestaltung Fort- und Weiterbildung Klärung Zuständigkeiten und Vernetzung Soziale Arbeit und Sportlandschaft

Vertretene Organisationen:

Behinderten-Sportverband Niedersachsen	Niedersächsische Kinderturnstiftung
Common Goal	Phoenix Hagen e.V.
CVJM Wolfsburg	Sport-Verein "Werder" von 1899 e.V.
DFL Stiftung	SSB Göttingen
Hannoversche Sportjugend im SSB Hannover e.V.	Württembergischer Landessportbund e.V.
Koordinierungsstelle Sport und Geflüchtete Hannover	
Kreissportbund Verden e.V.	
LSB Niedersachsen e.V.	

1 Ergebnisse

Rolle und Funktion des Sports:

Die im Workshop erarbeiteten Aspekte und Visionen zu Rolle und Funktion des Sports lassen sich insbesondere anhand folgender Kategorien einordnen: Rolle in Bildungsinstitutionen und Sozialraum, Personal (Haupt- und Ehrenamt), Verantwortlichkeit und politische Verankerung sowie die gesellschaftliche/ gesellschaftspolitische Rolle des Sports. Die komprimierten Ergebnisse werden folgend kurz dargestellt.

In 10 Jahren...

Bildungsinstitutionen

Der Sportverein fungiert in enger Kooperation als Bildungspartner und -träger in der Schule, trägt den Ganzttag mit (über reine Betreuungspartnerschaft hinausgehend).

Es gibt ein ganzheitliches Konzept sowie einen bundesweiten Austausch zu der Frage, wie die Integration von Sport in Schulen/ in den Schulalltag (Stichworte: Ehrenamt, Juleica, Schulsportassistent:innen).

Quartier/Sozialraum

Es gibt einen organisierten, kooperativen Austausch der relevanten Akteur:innen im Sozialraum.

Ehrenamt/Hauptamt

Es gibt genügend angemessen bezahltes Personal (Haupt- und Ehrenamt) zur Erreichung der Aufgaben und ehrenamtliches Engagement erhält eine größere Wertschätzung, indem es bspw. durch den Arbeitgeber in Form von Arbeitszeitausgleich/Ressourcen im Hauptjob gezielt gefördert wird (intrinsische Motivation). Eine Meinung visioniert gar die Abschaffung des Ehrenamts durch ein ausgebautes Hauptamt.

Gesellschaftliche/ gesellschaftspolitische Rolle

„Vereine sind Orte gelebter Vielfalt,“ die auch gesamtgesellschaftliche Aufgaben, u.a. durch Integration von Sozialer Arbeit etc., wahrnehmen können.

„Alle Bereiche im Sport haben ihre Berechtigung“ und der Erhalt des Sportvereins als basisdemokratisches Konstrukt ist gewährleistet.

Die Sportinfrastruktur im ländlichen Raum wird erhalten und ausgebaut, es gibt „flächendeckende Sportangebote“, sodass Sport weiterhin Menschen in Gemeinschaft und Bewegung bringt.

Verantwortlichkeit Politik

Es gibt „feste Verantwortlichkeiten auf politischer Ebene“, bestenfalls ein eigenes Sportministerium sowie damit verbunden „kurze Wege und wenig Bürokratie.“

Fort- und Weiterbildungsangebote:

Zu den Fort- und Weiterbildungsangeboten wurden im Workshop v.a. folgende Aspekte herausgearbeitet: die Angebotsgestaltung soll für Trainer:innen mehr Inhalte der Sozialen Arbeit enthalten und andersherum für Sozialarbeiter:innen mehr Inhalte aus dem Sportbereich. Zudem gab es Stimmen, dass Ausbildungen auch komplett gemeinsam gedacht werden. Generell sollte eine flexiblere Anerkennung von Qualifikationen und Fortbildungen erfolgen. Zudem sollten die in Ausbildungen aktiven Akteur:innen Diversität widerspiegeln. Weiterhin meinten Teilnehmende, dass es Vergünstigungen für Engagierte geben sollte, um wertzuschätzen und Anreize zu erhöhen. Auch wird dazu angeregt Prominente in Schulungen einzubeziehen.

In 10 Jahren...

Angebotsgestaltung und Zielgruppe

Soziale Arbeit und ÜL-C-Trainer:innen werden „besser von beiden Seiten betrachtet“, bzw. es werden sogar „gemeinschaftliche Ausbildungswege“ gegangen. Zudem werden mehr sozialarbeiterische Fähigkeiten im Sportstudium und andersherum mehr sportive Kompetenzen in der Sozialen Arbeit vermittelt. Außerdem werden die Inhalte der Sozialen Arbeit in die Trainer:innenausbildung integriert und als eigener Lernbaustein/Fortbildungszweig angesehen. Zudem gibt es eine Übungsleiter:innenausbildung für Studierende der Sozialen Arbeit.

Außerdem sollten die Angebote niederschwellig und zugänglich sein, bspw. Kinderbetreuung und Deutschkurs mit dem ÜL-C kombiniert sein, sodass bspw. auch Mütter mit Migrationsgeschichte an Ausbildungen teilhaben können.

Handlungs- und Handlungsfragen werden in Fortbildungen (immer wieder zwischendurch) thematisiert. Es gibt eine breite Sensibilisierung hinsichtlich Vorbildfunktion und Kinderschutz.

Die „Akteure, die Fort- und Weiterbildung durchführen sind divers zusammengesetzt“, Teilnehmende aus verschiedenen Zielgruppen (bspw. mit Beeinträchtigung, Migrationsgeschichte) und es werden bisher wenig als Multiplikator:innen vertretene Menschen dazu ermächtigt „Akteur:innen der Fort- und Weiterbildung zu werden.“

Es herrscht Klarheit welche Sportarten wann im Integrationsprozess hilfreich sind und dies wird entsprechend in Aus- und Fortbildungen vermittelt.

Sonstiges

Es werden bei zukünftigem Engagement Teilnahmegebühren übernommen und es gibt Vergünstigungen für Lizenzinhaber. Weiterhin gibt fernab vom Lizenzsystem eine Anerkennung anderer Qualifikationen und Fortbildungen von vielen Trägern.

Prominente werden in Schulungen einbezogen, um mehr Menschen zu erreichen und zu gewinnen.

Spezifische Bewegungsgestaltung

Hinsichtlich der spezifischen Bewegungsgestaltung wurde vor allem in Richtung einer konkreten Angebotsausgestaltung, wie bspw. offene und aufsuchende Sportangebote, hinsichtlich infrastrukturellen und vereinsbezogenen sowie methodisch-konzeptionellen Aspekten und der Zielgruppenkommunikation visioniert.

In 10 Jahren...

Angebotsgestaltung

Es gibt verstärkt enge Kooperationen mit fachlicher Abgrenzung und niedrigschwelligen, aufsuchenden, bedarfsgerechten und partizipativen Sportangeboten, die ins Vereinsleben vermitteln. Offene Angebote und Wettkampfsport können dabei beide existieren. Jeder Verein weiß, was für ein Verein er sein möchte: Leistungssportverein (ermöglicht Karriere und gesellschaftlichen Aufstieg), Sozialverein, Breitensportverein und gestaltet seine Angebote entsprechend. Ein Breitensportverein hat eine Quartiersmanager:in Sport mit Netzwerk, Wissen und Angebotskooperationen.

Engagiertes Fachpersonal für weiterführende Angebote wird in die Angebotsgestaltung eingebunden. Hier wurden u.a. „Ärzte, Psychologen, Therapeuten und externe Berater:innen“ genannt.

In der Angebotsgestaltung wird das Empowerment Teilnehmender und die Gewinnung neuer Zielgruppen (bspw. mit Migrationsgeschichte), die perspektivisch selbst Angebote gestalten, mitgedacht.

Vereine&Infrastruktur

Es gibt flächendeckend gut ausgestattete und barrierefreie Sportanlagen sowie genügend und attraktive Trainingszeiten.

Es gibt eine innere Verbesserungsmotivation der Vereine und Inanspruchnahme externer Unterstützung (Beratung/Organisationsentwicklung)

Methodik/Wissenstransfer

Es gibt bessere und mehr Hilfsmaterialien und Grundlagenlektüre für Einsteiger ins Ehrenamt, was die Planung von sozial ausgerichteten Sportangeboten erleichtert. Zudem gibt es themenspezifische Projekt- und Literaturdatenbanken sowie ein ganzheitliches Konzept zum Wissenstransfer von Dachverbänden in die Vereine.

Kommunikation

Es gibt einen Dialog auf Augenhöhe mit Dach-/Fachverbänden bzw. generell allen Akteur:innen (Vereinsmitglieder, ÜL, Ehrenamtliche), keine top-down- sondern mehr bottom-up-Kommunikation.

Internetpräsenzen sind modern, leicht zugänglich sowie an den Bedarfen der Zielgruppen orientiert und gestaltet.

Vernetzung und Klärung Zuständigkeiten

Im Workshop wurden verschiedene Ebenen von Vernetzung und Zuständigkeiten angesprochen. Dabei wurden vor allem die lokale Ebene im örtlichen Sozialraum, aber auch überregionale und digitale Ebenen angesprochen. Weiterhin wurden Zuständigkeiten hinsichtlich einer sichtbaren Außenwirkung durch Leuchtturmprojekte, ausgeschriebene Preise und Evaluierungen angesprochen.

In 10 Jahren...

Lokal

In Vorständen von Sportvereinen gibt es „eine Vernetzungsverantwortliche Person“ für Soziales und für gesellschaftliche Themen, die im guten Austausch mit wichtigen lokalen Akteur:innen ist. Kommunen übernehmen dabei im Sozialraum mehr Koordinierungsaufgaben, da sie „alle Akteur:innen vor Ort kennen.“

Die Grundschule fungiert als Veränderungsmotor im Quartier und bindet Sportvereine ein.

Es gibt „Quartierssportsozialprojekte“, in denen alle Akteur:innen gemeinsam vernetzt arbeiten.

Die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit sind verbessert und es gibt einheitliche Strukturen für Kooperationen und Förderungen.

Überregional

Über das Lokale hinausgehend gibt es zudem regionale und bundesweite Koordinationsstellen und -netzwerktreffen, die einen verbesserten Wissenstransfer ermöglichen.

Es gibt Preise für Sozialengagement und Leuchtturmprojekte, die gefördert und in die Breite getragen werden. Daraus wiederum lassen sich Konzepte ableiten, die für die Arbeit anderer Vereine und Organisationen einen Mehrwert darstellen. Auch die Zusammenarbeit mit den Medien hat sich für das Themenfeld intensiviert.

Digital

Es existiert eine Online-Plattform mit Infos und Bedarfen, Angeboten und Ideen, sowie festen Ansprechpartner:innen.

Sonstiges

Hochschulen übernehmen Evaluationen für Vereine und deren Studierende und Absolvent:innen stellen einen möglichen „Personalpool“ für Vereine dar.



Workshop 2 – Soziale Arbeit 1

Moderation:	Renate Schüßlbauer (Dirk-Nowitzki-Stiftung), Thomas Lange (MOBILEE)
Anzahl Teilnehmer:innen:	18
Anzahl Organisationen:	15
Kernthemen:	Spezifische Angebotsgestaltung Fort- und Weiterbildung Finanzierung

Vertretene Organisationen:

Cluster e.V.	Stadt Braunschweig Abt. Jugendförderung- Kinder- und Jugendzentrum Roxy
Evangelische Stiftung Alsterdorf - Bereich Sport und Inklusion	Stadt Braunschweig FB Kinder Jugend und Familie - Abt. Jugendförderung und Ferien in Braunschweig
Hamburg bewegt Kids	Hochschule Hannover
Hood Training	Universität Paderborn - Arbeitsbereich Kindheits- und Jugendforschung im Sport
Koordinierungsstelle Sport "Nordstadt wird Sportstadt" (Hildesheim)	Verein zur Förderung von Jugendkultur und Sport e.V - Gleis D Skatehalle in Hannover
Landkreis Holzminden – Kreisjugendpflege,	
RheinFlanke (Akademie)	
SC Hainberg 1980 e.V.	
Sportgarten e.V.,	

2 Ergebnisse

Spezifische Angebotsgestaltung

Zum diesem Kernthema wurden im Workshop vielperspektivische Visionen entwickelt. Insbesondere ging es den Teilnehmenden um bessere Rahmenbedingungen und niedrigschwellige und vielfältige Zugänge für die Adressat:innen. Weiterhin sollten Synergien, die durch Kooperationen der Akteur:innen untereinander entstehen, für die Angebotsgestaltung genutzt werden. Bereits bestehende und gut angenommene Angebote wie bspw. Mitternachtssport sollten außerdem weiter ausgebaut werden. Konkret wurden im Workshop drei Kernvisionen erarbeitet:

„In 10 Jahren gibt es flächendeckend niedrigschwellige, diversitätsoffene Bewegungsangebote, sowohl Indoor als auch Outdoor.“

„In 10 Jahren ist Sport Bestand eines jeden alltäglichen Lebens, von Kitas über Schulen, in Jobs, im Alter, im Nachmittagsprogramm, auf öffentlichen Wegen.“ (biografiebegleitend)

„In 10 Jahren gibt es ein Sportbündnis/-netzwerk der Gesamtheit, wo alle teilhaben können (alle Menschen im Quartier, professionelle Player wie Kita, Schule usw.).“

Zudem wurden zahlreiche weitere Aspekte von Visionen durch die Teilnehmenden benannt und diskutiert.

In 10 Jahren...

Infrastruktur&Zugang

Es sind bessere Rahmenbedingungen hinsichtlich der generellen Infrastruktur und der Zugänglichkeit vorhanden. „Es gibt „Sportzentren mit niedrigschwelligen und breit gefächerten Angeboten“ und „offene und frei zugängliche Angebote.“ Weiterhin gibt es „vielfältigere, bessere, inklusive und wohnortnahe Angebote im öffentlichen Raum.“

Konkrete Angebotsausgestaltung

Es gibt viel mehr Angeboten wie Stadtteilturniere oder Mitternachtssport. Zudem stehen konzeptionell-methodische Hilfsmaterialien als Basis zur Verfügung, z.B. eine „Sportbox mit Übungskarten“ als einfach nutzbarer Methodenkoffer.

Kooperationsgestaltung

„Es gibt Gebäude/Orte, an denen gemeinsame Angebote umgesetzt werden. Träger der Sozialen Arbeit und Sportvereine sind an einem Ort, so dass Synergien besser genutzt werden können.“ Es wird eine starke Vernetzung und eine Verbindung zu einer „Sportsozialarbeit“ angestrebt.

Adressat:innen

Es gibt „verschiedene Angebote für verschiedene Zielgruppen.“ Die Angebote sind vielfältig, grundsätzlich inklusiv und orientieren sich an den Bedarfen von Menschen aller Lebensphasen, sind also „biografiebegleitend“.

Fort- und Weiterbildungsangebote

Wichtig ist den Teilnehmenden eine möglichst große Vielfalt an bedarfsgerechten Angeboten – von kleinen Modulen (synchron/asynchron) bis hin zu kompletten Studiengängen – um alle Interessierten anzusprechen. Es werden konkrete Angebote an notwendigen Fortbildungen genannt sowie Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit (mehr sportbezogene Weiterbildungen) und aus dem Sport (mehr pädagogische Weiterbildungen) als Hauptzielgruppe adressiert. Außerdem sollten alle Angebote in einer nationalen Übersicht, einer Plattform, aufgelistet und mit den wesentlichen Informationen beschrieben sein.

In 10 Jahren...

Angebotsausgestaltung

„Weiterbildungen sollten vielfältig konzipiert sein: online, asynchron, kleinere Module, große Lehrgänge, sodass sie gut mit individuellen Bedarfen vereinbar sind.“ Es gibt eine breite Palette an modularen On- und Offline-Angeboten für verschiedene Settings, digitale Tools werden stärker genutzt.

„Es sollte studiengangsübergreifende Module geben, die relevante Themenfelder, Disziplinen, Studienrichtungen wie Lehramt, Grundschullehramt, Soziale Arbeit und Sport in Ringvorlesungen zusammendenken“. Vollständig neue Studienangebote, die Soziale Arbeit und Sport verknüpfen – analog zum Studiengang „Sportsozialarbeit“ – sollte es ebenfalls geben. Ein „Zusammendenken“ von Qualifikationsangeboten wird mehrfach gewünscht.

Es gibt Angebote/Fortbildungen zu folgenden Themen:

Prävention sex. Gewalt, Mädchen- und Jungenarbeit, Sensibilisierung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, mehr Angebote für die ganz konkrete praktische Arbeit wie „spielend kämpfen“, „Fit für die Vielfalt“, „Bewegungsspiele auf dem Schulhof.“

Zielgruppe und Zugänglichkeit

Es gibt bedarfsgerechte, kostenfreie/kostengünstige und niederschwellig zugängliche Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote für alle Akteursgruppen: Sowohl für Haupt- als auch für Ehrenamt, für Multiplikator:innen, für FSJler:innen, um diese mit sozialpädagogischem und sportfachlichem Know-How auszustatten, sportfachliche Weiterbildungen für Pädago:innen bzw. Sportmodule in der pädagogischen Ausbildung und gleichzeitig (sozial)pädagogische Anteile bei dem Erwerb von Trainer:innenlizenzen.

Sonstiges

Es gibt umfassende, zugängliche Spielesammlungen/ Methodenkoffer, aus denen man sich bedienen kann.

Es gibt gezielte Dialog- und Austauschformate für die Akteur:innengruppen von Sozialer Arbeit mit Sport und Bewegung.

Es gibt eine „nationale Übersicht aller Angebote im Themenfeld“

Qualifizierungen werden anerkannt, Teilnehmer:innen erhalten entsprechende Zertifikate.

Finanzierung

Allen Beteiligten ist eine gesicherte Grundlagenfinanzierung für eine nachhaltige und kontinuierliche Arbeit sehr wichtig. Zudem sollten Förder- und Nachweisverfahren wesentlich flexibler und unbürokratischer gestaltet werden. Folgende Kernvisionen wurden im Workshop erarbeitet:

„In 10 Jahren gibt es eine gesicherte Grundlagenfinanzierung (statt Projektfinanzierung).“

„In 10 Jahren sind alle Sportangebote für alle Menschen kostenlos!“

„In 10 Jahren gibt es mehr Flexibilität bei Anträgen (bspw. in Hinsicht der Zielgruppen).“

In 10 Jahren...

Grundlagenfinanzierung

Es gibt „feste Fördersätze, zum Beispiel pro Einwohner:in in einer Kommune“, sodass der enorme Verwaltungsaufwand für Einzelprojekte entfällt.“

Die Soziale Arbeit hat eine stärkere Lobby, um Finanzierungen besser gewährleisten zu können und selbst gerecht entlohnt zu werden. Eine nachhaltige Finanzierung ist vorhanden, statt in Aktionismus in Notlagen zu verfallen.

„Es müsste viel mehr Geld gegeben werden von den Krankenkassen. Einfacher und mehr.“

Es werden viele Projekte und Träger durch „die §11 und 13 SGB 8 regelfinanziert.“ und es sind „Mischfinanzierungen für Angebote möglich.“

Gibt es einen „gemeinwohlorientierten Topf aus dem Profisport, von dem soziale Projekte finanziert werden.“

Ganzheitliche Förderung

Eine Exklusion von Zielgruppen in Förderrichtlinien wird vermieden, vielmehr wird der gesamte Stadtteil/ das gesamte Quartier bei der Förderung berücksichtigt und nicht einzelne Gruppen in den Fokus genommen. „Es braucht „dieses Selbstverständnis, dass wir ganzheitlich denken, dass wir alle Menschen mitnehmen.“

Die Adressat:innen werden in die Entscheidung, was gefördert wird, mit einbezogen.

Antragsverfahren und Nachweise

Es gibt Unterstützung und Vereinfachungen bei Antragsverfahren: eine Ansprechperson/Stelle, (digitale) Tutorials sowie generell „schlankere Nachweise.“

Es gibt eine „zentrale Förderstelle, die entscheidet, wer welche Gelder erhält.“

Eine Förderung erfolgt rein auf „Vertrauensbasis“, ohne Antrag und Nachweise. Insbesondere bei sehr herausfordernden Unterstützungsleistungen, wie bspw. Fälle von Schulverweigerung oder generell die Arbeit mit nur schwer erreichbaren Jugendlichen nach §16(h) wäre dies hilfreich.

Information/Transparenz

Es gibt eine umfassende Informationsbereitstellung/Transparenz bzgl. der Nutzung bestehender Förderstrukturen.



Workshop 3 – Soziale Arbeit 2

Moderation: Leonie Endewardt (MOBILEE), Sebastian Koerber (RheinFlanke)
 Anzahl Teilnehmer:innen: 15
 Anzahl Organisationen: 13
 Kerntemen: Rolle und Funktion des Sports
 Klärung von Zuständigkeiten
 Vernetzung von Sportlandschaft und Sozialer Arbeit.

Vertretene Organisationen

DBSH Landesverband Niedersachsen	Phoenix Hagen
Jugendzentrum, Multifunktionshalle Einbeck	Heinrich-Dammann-Stiftung
Universität Hildesheim Sportwissenschaft und FuNah e.V.	HTWK Leipzig
Evangelische Hochschule Berlin (Vertiefungsstudium Sport und Soziale Arbeit),	Uni Oldenburg
GSJ	
Stadt Hannover Jugendsportzentrum, EPZ Wakitu - Projekt Vollkontakt Boxen	
Landeshauptstadt Hannover Jugendsportzentrum, Behinderten-Sportverband Nds. e.V.	

3 Ergebnisse

Rolle und Funktion des Sports

Strukturell gesehen sollte der Sport in 10 Jahren selbstverständlicher Teil und genutzte und anerkannte Methode der Sozialen Arbeit sein. Dementsprechend sollten eine Methodik und Didaktik sowie die wissenschaftliche Fundierung gesetzt sein. Zu klären ist noch, ob die Soziale Arbeit mit Sport und Bewegung „nur“ eine Methode im Repertoire der Sozialen Arbeit ist, oder sich zu einem eigenständiges Handlungsfeld entwickelt. Hinsichtlich der Funktionen des Sports wird u.a. visioniert, dass Kinder und Jugendliche ein vielfältiges, zugängliches Angebot mit starker Lebensweltorientierung haben, dass Ihnen gesellschaftliche Teilhabe, soziales Lernen, Persönlichkeitsentwicklung und Erfahrungen von Körperwirksamkeit ermöglicht.

In 10 Jahren...

Rolle des Sports in der Sozialen Arbeit

Sport ist in der Sozialen Arbeit „viel mehr integriert und eine Selbstverständlichkeit“ und stellt eine „Erweiterung des sozialpädagogischen Handlungsrepertoires“ dar. Dabei agiert die „Sportsozialarbeit flexibel, vielfältig und zielgerichtet.“ Die Wirksamkeit ist wissenschaftlich belegt.

Folgende Fragen sind geklärt: „Wie wollen wir den Sport als Methode einsetzen?“, „Ist Soziale Arbeit mit Sport und Bewegung ein eigenes Handlungsfeld oder Methode in der Sozialen Arbeit?“

Sport wird in der Sozialen Arbeit „immer zweitrangig betrachtet und als eine Methode von vielen verstanden“. Die sozialpädagogische Arbeit steht im Vordergrund, Sport und Bewegung dienen lediglich als Mittel zur Erreichung sozialpädagogischer Ziele.

Die Wissenschaft hat eine Theorie, Methodik und Didaktik für eine Soziale Arbeit mit Sport und Bewegung entwickelt und etabliert.“

Funktionen des Sports für die Soziale Arbeit

Sport gibt jungen Menschen einen Sinn und trägt zum gesunden Aufwachsen bei, Bewegung ist ein „großer Teil des Alltags von Kindern und Jugendlichen.“ Zudem wird durch Sport und Bewegung „fares Miteinander auf eine spielerische Art und Weise“ gelernt. Kinder erleben durch Sport und Bewegung positive Körpererfahrung und -wirksamkeit und „verbessern ihre Kreativität“. Außerdem haben Sie durch entsprechende Angebote mehr „Struktur im Alltag.“

Die „Sportsozialarbeit“ beeinflusst die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder und Jugendlichen positiv (wie bspw. intrinsische Motivation zur Erreichung von Zielen) und es wird durch Sport „die körperliche und die psychische Gesundheit“ von Kindern und Jugendlichen verbessert. Positive Emotionen werden erfahrbar und soziales Lernen ermöglicht. Ziele der Sozialen Arbeit, wie die Förderung der Gemeinschaft, die Verbesserung persönlicher Kompetenzen und der Empathiefähigkeit werden durch den Einsatz von Sport und Bewegung als Methode erreicht.

„Sport wird als Medium eingesetzt, um Rassismus und Diskriminierung, abzubauen. Menschen erfahren durch Sport Empowerment.

Vernetzung / Zuständigkeiten

Die Kernthemen Vernetzung von Sozialer Arbeit und Klärung von Zuständigkeiten wurden in der Ergebniszusammenstellung wegen vielfacher inhaltlicher Schnittmengen zusammengeführt.

Die Teilnehmer:innen wünschen sich eine stärkere Lobby und damit einhergehende politische Verankerung für das Themenfeld. Außerdem sollten Städte und Kommunen koordinierend tätig sein und dadurch lokale Teilhabe am Sport und somit auch an der Gesellschaft ermöglichen. Gleichzeitig sollte die Soziale Arbeit in der Stadtentwicklung mitgedacht werden, um diese möglichst partizipativ zu gestalten und niedrigschwellige Angebote zu realisieren. Es gibt eine interdisziplinär aufgestellte, zentrale (Koordinierungs-)Stelle, die alle verschiedenen Akteur:innengruppen mitdenkt und die unterschiedlichen Perspektiven transparent und sichtbar macht. Eine weitere Vision ist die engere Kooperation und Verzahnung von Schulen und der Sportlandschaft.

In 10 Jahren...

Politik

Es gibt eine starke „Lobby für die Soziale Arbeit“ mit konkreten Forderungen an die Politik und „ein Bewusstsein und eine Haltung in der Politik, die das Thema Bewegung in der Gesellschaft verankert.“

Bildungsinstitutionen und Vereine

„Sportunterricht ist facettenreicher, mehrdimensional und verfolgt nicht mehr den Leistungsgedanken, sodass sich Kinder und Jugendliche auch nach der Schule für Bewegung interessieren.“

Vereine sind neu strukturiert und enger mit dem Schulsystem verbunden. Dadurch hätte jede:r einen leichteren Zugang zu Sport und Bewegung. Zudem ist Sport im Nachmittagsbereich, also im Alltag der Kinder, in Form von AG's in Zusammenarbeit mit Vereinen fest verankert. Dadurch kommen Kinder früh in Kontakt zu Vereinen und können ihre Freizeit eigenständig und selbstbestimmt gestalten.

Städte/Kommunen/Quartier

Die Soziale Arbeit kooperiert eng mit den (Sport)Vereinen im Quartier. Es gibt eine „Koordinierungsstelle für Soziale Arbeit mit Sport und Bewegung, die an die Stadtverwaltung angedockt ist“ und dabei hilft, Sportangebote wohnortnah zu realisieren und somit vielen Menschen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Gleichzeitig ist sie zentrale Anlaufstelle für Sportvereine mit sozialen Angeboten, die über das reine Sporttreiben hinausgehen. Bei der Stadtentwicklung wird die Soziale Arbeit miteinbezogen, „um Städte nach den Bedürfnissen und Wünschen ihrer Bewohner:innen zu gestalten und bspw. ausreichend Sportflächen zur Verfügung zu stellen.“ Es werden gemeinsame Ziele unter Gesichtspunkten einer Quartiersentwicklung verfolgt.

Es gibt eine zentrale Stelle, die zwischen den verschiedenen Akteur:innen und ihren jeweiligen Systemen vermittelt und gemeinsame, interdisziplinäre, für das Themenfeld hilfreiche Ansätze entwickelt. Ziel dabei ist die Annäherung der verschiedenen Akteursgruppen und die Sensibilisierung für ihre jeweiligen Perspektiven.

Fazit und Ausblick

Die Workshopergebnisse der ersten MOBILEE Dialogwerkstatt machen deutlich, dass weiterhin ein großer Enthusiasmus und Wille für die Bearbeitung und Stärkung des Themenfeldes Soziale Arbeit mit Bewegung, Spiel und Sport besteht. In den Workshops wurden viele konstruktive Ansätze für die Weiterentwicklung des Themas erarbeitet, so dass der Blick in die Zukunft positiv stimmt. Ergebnisse und Standpunkte aus dem 1. Dialogforum wurden bei der Dialogwerkstatt verdichtet und vielfältig angereichert. Bei der Veranstaltung wurden aus unterschiedlichen Perspektiven zahlreiche Ideen und Visionen eingebracht und diskutiert, die eine gute Basis stellen, um nach der Bestandsaufnahme (1. Dialogforum) nun den nächsten Schritt der Profil- und Visionsbildung (Dialogwerkstatt und 2. Dialogforum) abzuschließen.

Die Workshops waren geprägt durch eine konstruktive Arbeits- und Gesprächsatmosphäre. Auch wenn zu einigen Aspekten unterschiedliche Einschätzungen wahrnehmbar waren, herrschte grundsätzlich Konsens in Hinblick der Zukunft einer Sozialen Arbeit mit Sport und Bewegung, was aufgrund der nach wie vor weitgehend homogenen Zusammensetzung der Workshopgruppen auch nicht sonderlich verwundert. Trotzdem wurde deutlich, dass neben dem Fortexistieren des „eigenen Kerns“ von Sozialer Arbeit einerseits und Organisiertem Sport andererseits, im Grundsatz eine gemeinsame Entwicklung und ein gemeinsames Zusammentenden des Themenfeldes gesehen und auch gewünscht werden, um die vorhandenen Synergiepotenziale voll entfalten zu können. Exemplarisch verdeutlicht diese Prozesseinschätzung eine Wortmeldung aus dem Workshop Organisierter Sport zum Ende der Workshopphase:

“Als wir im ersten Abschnitt waren, da war noch viel mehr die Überlegung, wir müssen die Dinge aber auch abgrenzen. Dass das eine Sport und das andere Soziale Arbeit ist. Im zweiten Abschnitt sind wir allerdings meiner Beobachtung nach immer mehr zusammengerückt und ich habe das Gefühl, es ist uns nicht mehr so wichtig, die beiden Felder immer ganz klar voneinander zu trennen, weil wir glauben, dass da ganz viel miteinander passieren kann und auch sollte.”

Die erarbeiteten Ansätze, Ideen und Zukunftsvisionen sollen nun beim 2. Dialogforum weiter vertieft und konkretisiert werden. In Bezug auf konkret formulierte Visionen als Ergebnis der Dialogwerkstatt, sollen dafür insbesondere Needs (notwendige Voraussetzungen), Benefits (positive Effekte für die Zielgruppe(n)) und Next Steps (erste Schritte/Vorgehensweisen) zu den verschiedenen Kernthemen erarbeitet werden. Die so entstehenden Ergebnisse werden anschließend vom MOBILEE-Team aufbereitet, zur Verfügung gestellt und stellen die Grundlage für die Entwicklung einer konkreten Umsetzungsstrategie (3. Dialogforum im Sommer 2024) dar.

Abschließend möchte sich das MOBILEE-Team bei allen Teilnehmer:innen für die rege und konstruktive Beteiligung bei der Dialogwerkstatt bedanken. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartner:innen, der RheinFlanke (Köln), IcanDo (Hannover) und der Dirk Nowitzki-Stiftung (Würzburg) freuen wir uns auf die weitere kollegiale Zusammenarbeit und das nächste Dialogforum.

